

Neu ist die von Nikolaus Dimmel und Karl Immervoll herausgegebene Reihe „Bedingungsloses Grundeinkommen in der Debatte“. Als Band 1 sind dort unter dem Titel „Arbeit braucht Grundeinkommen“ „Theologische und philosophische Betrachtungen“ von Karl Immervoll und Kai Kranner zum Thema erschienen.

Im Vorwort zur Reihe machen die Herausgeber ihr Verständnis vom bedingungslosen Grundeinkommen klar. Zentrales Anliegen, und das wird in den beiden bisher vorliegenden Bänden deutlich werden, ist ihnen die Arbeit. „Gute (Erwerbs)Arbeit und Kooperation“ halten sie für „konstitutiv für unsere Gesellschaftlichkeit, mehr noch: Voraussetzung menschlicher Würde ... Daher geht es zum ersten um die Befreiung von falscher Arbeit, nämlich jener Lohnsklaverei, welche Menschen in vorformatierte Arbeitsplätze presst und zu dreifach entfremdeter Arbeit zwingt; zum zweiten um die soziale Absicherung jener Reproduktionsarbeiten, welche die kapitalistische Mehrwertproduktion zwar voraussetzt, aber nicht sozial absichert bzw. in Wert stellt; zum dritten um Selbstverwirklichung und Selbstvergegenständlichung durch kulturelle Auseinandersetzung und zum vierten um die Befähigung, sich sowohl in der 'societa politica' wie auch in der 'societa civile' einzumengen.“ Ein BGE könne und dürfe folglich nicht als „Transferleistung zwecks Konsumation“ verstanden werden. „Eine Verankerung eines BGE als soziales Grundrecht sowie eine Verschränkung des BGE mit einem Sozialsystem, welches Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum verbürgt, erscheinen uns daher unerlässlich.“ (S. 6f – ohne Nummerierung).

Auf diesem Hintergrund muss dann auch der „ver-rückte“ Titel des vorliegenden Bandes verstanden werden: Das „kapitalistische System ... könnte nicht existieren ohne die viele unbezahlte Arbeit“ (S. 12 – ohne Nummerierung). Das Buch besteht aus einem Gespräch zwischen Immervoll und Kranner sowie einem Interview mit ihnen. Dabei ist der persönliche und berufliche Hintergrund der beiden von Belang. Immervoll ist „Theologe, Schuhmacher und Musiker“, wie es in den biografischen Angaben heißt, war in der Betriebsseelsorge tätig und ist aktuell Bundesseelsorger der Katholischen Arbeitnehmer:innenbewegung Österreichs, Kranner ist „Philosoph, akademisch philosophischer Praktiker, Vortragender, Pädagoge und Musikinstrumentenbauer“ (S. 109).

Für den Text heißt das, dass Immervoll ganz viel von dem Projekt erzählt, das er und andere Ende der 10er-Jahre im Waldviertel in der Kleinstadt Heidenreichstein durchgeführt haben (ich habe das Buch https://www.werner-raetz.de/fileadmin/user_upload/Autor/besprechungen/dimmel_u.a..pdf, das darüber berichtet, besprochen), während Kranner immer wieder allgemeinere Betrachtungen einbringt. Formal gehen beide nicht immer unmittelbar auf das vorher Gesagte ein, sondern das Gespräch läuft in weiten Teilen assoziativ, was die Leser*innen zum Mit- und Weiterdenken einlädt.

Selbstverständlich ergibt sich der Einstieg über die Frage danach, was Arbeit ist, und Immervoll bezieht das oben schon Angedeutete umstandslos auf den Schöpfungsbericht der Bibel und den Anfang des Johannesevangeliums, wo es jeweils um „*die schöpferische Kraft*“ (S. 19 – kursiv im Original) geht, die auch der menschlichen Arbeit eignet. Das hat Konsequenzen, auf die Kranner drastisch hinweist: „Selbst wenn gelingen würde, allen Arbeitsplatzsuchenden eine passende Stelle zu vermitteln, so wäre doch nur die Möglichkeit der Pflege und Erhaltung einigermaßen abgedeckt, aber der Idee des guten Lebens wäre man noch nicht nähergekommen.“ (S. 43) Und Immervoll ergänzt: „Die Befreiung zu Arbeit im Sinne der Selbstbestimmtheit führt über die Befreiung vom Zwang zur Erwerbsarbeit.“ (S. 47)

Es ist zum Zweck dieser Rezension nicht sinnvoll, dem weiteren Verlauf des Austauschs zwischen den beiden zu folgen. Sie bemühen sich um die Klärung von Phänomenen wie Nachhaltigkeit (die sie mit „Umkehr“ und „kleine Utensilien“ assoziieren – S. 66f), Fähigkeiten (mit denen jeder Mensch ausgestattet ist) und Resonanzen (die in Beziehungen und Begegnungen entstehen können, „die sich oft unserer begrifflichen Konkretisierung entziehen“ – S. 80).

Im Interview macht Immervoll noch einmal deutlich, was Leser*innen bis dahin ohnehin schon bemerkt haben, nämlich dass es ihm darum geht, die Geschichten der Menschen zu erzählen, mit denen er gearbeitet, an deren Erfahrungen er partizipiert und von denen er gelernt hat (S. 84). Kranner weist erst dort und eher nebenbei auf einen ganz wesentlichen Punkt hin, der zu beachten ist, wenn man über „Arbeit“ redet, sei sie bezahlt oder nicht. Er bezieht sich auf Marx' Hinweis, „dass die Entfremdung aus der Arbeitswelt von der Öffentlichkeit ins Private wechselt. Entfremdung hört ja nicht bei der Arbeit auf. Die Selbstfunktionalität greift in die Freizeit ein, greift in die ganze Familienplanung ein, usw. Und zum Schluss kommt eben die Selbstentfremdung.“ Das Phänomen selbst, dass Menschen auch in ihren privaten Beziehungen entfremdet agieren, wird oft gesehen und erwähnt, sein ausdrücklicher Bezug auf die Bemerkung von Karl Marx, dass sich die Produktionsverhältnisse hinter dem Rücken der Produzent*innen auf alle zwischenmenschlichen Beziehungen ausdehnen, ist selten und hätte es verdient, ihm angesichts modernen Selbstunternehmertums genauer nachzugehen. Das soll nicht etwa ein Defizit Kranners benennen, sondern vielmehr den Dank ausdrücken, dass er auf diesen Aspekt aufmerksam gemacht hat.

Interessant ist auch die Frage, ob und was man denn innerhalb kapitalistischer Strukturen verändern und erreichen könne. Insgesamt ist Immervoll da zwar optimistischer als Kranner, aber auch er sagt klar und eindeutig: „Der Kapitalismus an sich ist für mich unbekehrbar und die Strukturen, in denen wir leben, sind davon geprägt.“ (S. 95)

Das Buch hat durch seine Form einen sehr persönlichen Charakter, der noch dadurch verstärkt wird, dass die beiden Autoren einander seit langem verbunden sind. Auch die oft explizit theologische Argumentationsweise von Karl Immervoll wird Nichtchrist*innen gelegentlich einiges abverlangen und trotzdem kann ich die Lektüre nur sehr empfehlen, denn es werden Dimensionen aufgemacht, die in der Debatte um das bedingungslose Grundeinkommen immer zu kurz kommen, vielfach ganz fehlen. Insbesondere der Anspruch ist zu begrüßen, den Begriff und das Phänomen der „Arbeit“ wieder selbst anzueignen und sich nicht von einer extrem reduzierten Betrachtungsweise dominieren zu lassen, wie sie die Fetischist*innen der Erwerbsarbeit sämtlicher Couleur betreiben.

Karl A. Immervoll, Kai Kranner
Arbeit braucht Grundeinkommen. Theologische und philosophische Betrachtungen
pro mente edition Linz 2023
110 Seiten, 19,90 Euro
ISBN: 978-3-902724-90-8